



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Christmette**

**24.12.2002**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.53.71

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-35065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-35065)

Wir haben uns zum Christenfest versammelt. Und wir haben die immer wiederkehrende Atmosphäre der Weihnachtsfeier erlebt, mit Krippen, Tannenduft, Krippe und Kerze, Geschenke und Überraschung. Und jetzt ist die Stunde, in der wir verstümmelt werden, in die Tiefe der feuchten Einsamkeit, die sich nur dem Glauben öffnet. Ein Adventslied hat in der letzten Stroche die Schlusswort nach dieser Tiefe angesprochen mit dem Wort:

"Wo bleibt der Trost der ganzen Welt, daranf sie all ihr Hoffen stellt?"

Woim liegt du Trost der Weihnachts?

Darf ich an mir ganz klein, verlangen Erlebnis aus die dem Advent als Aufhängen Bewußtsein? Unter den vielen Briefen, die ich bekommen habe, war auch der eines deutschen Berg Mann im Deutschland, eines Bergsteiger, dem ich in den Bergen kennen gelernt habe. Er hat mir geschrieben, daß er in Verlegenheit sei. Ich habe ihm das Du angeboten - und er ist noch in einem Welt aufgewachsen, in der das einem Dilemma gegenüber ganz ungeliebt erschienen, in einem Welt ohne die Kultur und Ehrlichkeit und Respekt und Arbeit und die Liebe usw. Ich habe ihm beruhigt und gesagt, er solle sich nicht drans machen. Im Trost sage man über 2000 zu schnell einmal du, ganz gelogel, was einem für ein Amt habe.

Und wenn zum Geheimnis dieser Nacht. Das ist da ist das der schmerzigen Hoffen und der, und jedem, der hinaufschaut, und fängt gerade am Kom, was von moderner Wissenschaft, vornehmlich am Gefühl der Ungeheimlichkeit. Wir wissen, daß die Licht am fernsten Weltanraum unsere Neugierde trifft, das Jahrmillionen unterwegs war. Licht, das seine Wege begonnen hat, ganz im Inneren Erde existiert. Und da sind Stellen, die wir nicht mit Lichtstrahlen, ungeheure Energie, Kosmische Strahlung, von und Kasare, dunkle Löcher, die mit ihrer hohen Schwerkraft sogar das Licht verschlucken. Und die Tränen sind sich da auf, und Entfernungen, werden und fergehen, daß alle Menschheit geistig dagegen sei betrockneten Hand. Mit was sind wir? Was bin ich? Ein Sandkorn, ein Nests, ein Funke, ein Atemzug, auch wenn ich 80 Jahre leben nicht mehr als ein winziges Streichholz, das aufflammt und verlöscht, ein Fackel, ein Blatt, das du nicht vernimmt.

Und hinter die ungeheuerlichen Universum und meine Lächeln. Extrem ist ER, das man nicht drücken und kann aussprechen, ER, vor dem ein Universum ein Sandkorn ist, ER, der mit Galaxien und Licht jahren spielt, vor dem, wie die Sonne, Tausend Jahre wie ein Tag sind. ER, der trotz dem als geheimen Erhalter hinter allem Leben und allem lebendigen Stoff, in allem gegenwärtig ist, und vor dem wir ob seiner Allmacht und Größe nur erschauern können.

Und in dieser Nacht bietet dir die Unendliche, Allmächtige nur das, "DU" an. Aus dem Stall von Belchheim, die vom Käse zu improbabilsten an Deliriosität zu ein Lebewesen Platz der Weltgeschichte und des Kosmos vor uns flüstert mit einem Kinderstimme zu: "Wir sind per Du! Ich bin ein von Euch. Ich bin auch so ein Streichholz, das aufflammt und von Wind verlöscht. Aber ich du Unendliche, habe die Wichtigkeit seiner Existenz gewährt, damit ich zu Erde, du sagst kann. Das gehört mir, und ich gehöre zu dir, sagt der Herr allen Seins und Werden, aller Zeit und Ewigkeit. Du kannst zu mir kommen, immer du sagen, ob du glücklich bist, oder traurig, ob dich Dankbarkeit abruft kommt oder dich dein gewisser belastet, ob du erfolgreich bist oder scheitert, ob dein Streichholz existiert, ob du zum Leben Atemzug kommst darfst du, Du zu mir sagen.

Ich bin kein Schwergewicht, Niemand und kein in letztem ferne Thronende, sondern gleichgültiger Herr der Geschicke - ich bin dein Freund, dein Bruder, Mensch magst du, du bist mein.

Es ist dir fest zu gehen wird Herz und Verstand, mit freund und Herz wie du. Das ist der Trost, dieser heutigen Nacht, der Weihnachts! Nacht der Menschwerdung - und es ist uns überbringt.